

Selbstbestimmt leben trotz Demenz: Die Nachbarschaftshilfe Rosenheim e.V. präsentiert ihr vielseitiges Angebot

- **Tag der offenen Tür: am 10.10.2015 in der Zeit von 10.00 bis 13.00 Uhr lädt die Nachbarschaftshilfe Rosenheim e.V. Interessierte in das Tagespflegehaus Johanna ein**
- **Der Tag der offenen Tür der Nachbarschaftshilfe Rosenheim e.V. ist eines der Beispielprojekte der Bundesweiten Aktionswoche der Anlaufstellen für ältere Menschen, die vom Bundesfamilienministerium (BMFSFJ) gefördert wird**

Laut Bundesgesundheitsministerium gibt es in Deutschland momentan rund 1,4 Millionen Menschen, die an Demenz erkrankt sind. Bis 2030 soll sich die Zahl auf etwa 2,2 Millionen erhöhen. Um diese Menschen und ihre Angehörigen in Rosenheim zu entlasten, können sich BesucherInnen am Tag der offenen Tür ausführlich über das Angebot der Nachbarschaftshilfe Rosenheim informieren. Die Veranstaltung findet im Tagespflegehaus Johanna, in der Ellmaierstraße 26, statt.

Wenn Angehörige nicht mehr rund um die Uhr in der Lage sind, Demenzkranke zu betreuen, ist die letzte Konsequenz oft die Unterbringung in einem Heim. „Es gibt aber auch sinnvolle Alternativen, um mehr Selbstbestimmtheit und Lebensqualität für die Erkrankten zu erzielen“, berichtet Beate Hoyer-Radtke, Geschäftsführerin der Nachbarschaftshilfe Rosenheim e.V. Diese Alternativ-Angebote werden am Tag der offenen Tür vorgestellt:

Damit sich pflegende Angehörige kleine „Auszeiten“ nehmen, bietet die Nachbarschaftshilfe eine stundenweise Betreuung in der eigenen Häuslichkeit an. Geschulte HelferInnen gestalten hier die Zeit nach den individuellen Bedürfnissen der Erkrankten.

Reichen diese Stunden nicht mehr aus, gibt es die Möglichkeit der Tagespflege: „In unserer kleinen, persönlichen Einrichtung haben wir Plätze für Menschen, die an Demenz oder eine ähnliche Krankheit leiden.“ Im Tagespflegehaus Johanna erhalten sie eine liebevolle Betreuung und Pflege durch das Fachpersonal – neben dem Fahrdienst und der Verpflegung können auch Angebote wahr genommen werden, die von der Biografiearbeit über das gemeinsame Musizieren bis hin zur Fußpflege reichen. „Das neue ist, dass wir im letzten Jahr umgezogen sind und nun einen großen, demenzgerechten Garten haben“, freut sich Beate Hoyer-Radtke.

Funktioniert die Versorgung durch Angehörige gar nicht mehr, bietet eine ambulant betreute Wohngemeinschaft die optimale Alternative zum Heim. „Mitte letzten Jahres gründeten wir die erste Demenz-WG in Rosenheim“, so Beate Hoyer-Radtke. „Mit der hier stattfindenden Rund-um-die-Uhr-Betreuung konnten wir unser Angebot vervollständigen.“ Denn gemeinsam mit der Jacob und Marie Rothenfußer-Gedächtnisstiftung verfolgt die Nachbarschaftshilfe eine lückenlose Versorgungskette – das heißt Rat, Hilfe und Begleitung von der Erstberatung über stundenweise Betreuungsangebote und Tagespflege bis hin zum Wohnen in ambulant betreuten Wohngemeinschaften. Gleichzeitig sollen sie so selbstbestimmt wie möglich leben. „Anders als in Heimen können die BewohnerInnen bei uns zum Beispiel schlafen so lange sie möchten und auch frühstücken, wann sie wollen“, erklärt Beate Hoyer-Radtke. Die BewohnerInnen haben die Möglichkeit, in ihren eigenen vier Wänden mit ihren Möbeln zu wohnen und sie werden eingebunden, um die alltagspraktischen Kompetenzen weiterhin zu fördern – vom Einkaufen über das Wäsche waschen und zusammen falten bis hin zur Zubereitung des Essens. Was den BewohnerInnen hier besonders gefällt ist das Leben in einer familiären Gemeinschaft bei der gleichzeitigen Möglichkeit, sich zurückziehen zu können: „Alle Bewohner sollen hier mit Blick auf ihre individuellen Fähigkeiten ihren Alltag selbstbestimmt gestalten können“, so Beate Hoyer-Radtke. Die Kosten können bei Bedarf auch vom Sozialhilfeträger übernommen werden. Besondere Aufmerksamkeit neben der Betreuung der kranken Menschen gilt auch den Angehörigen. So bietet die Nachbarschaftshilfe eine kostenlosen Pflegesprechstunde und ein offenes Angehörigentreffen an.

Hintergrund: Anlaufstellen für ältere Menschen – Vielfalt gewinnt

Was bürgerschaftliches Engagement, kommunale Initiativen, Wohnungsunternehmen und Trägerinnovationen in Bewegung setzen können, zeigen die Projekte des Bundesprogramms „Anlaufstellen für ältere Menschen“, das vom Bundesfamilienministerium (BMFSFJ) gefördert wird. Im Rahmen der Anlaufstellen-Aktionswoche vom 9. bis 16. Oktober 2015 informieren lokale Anlaufstellen darüber, wie sie ältere Menschen und deren Angehörige wohnortnah unterstützen. Ob durch kleine Hilfen im Alltag, Umbaumaßnahmen, gesicherte Nahversorgung, Wohnberatung, Gemeinschaftseinrichtungen, Mobilitäts- und Freizeitangebote – Anlaufstellen helfen, beraten und sind Fundgruben für eigene Wohn- und Lebensideen. Dabei sind sie so vielfältig wie die Menschen in den Quartieren, Städten und Gemeinden Deutschlands.

Für Rückfragen zur Anlaufstelle:

Hoyer-Radtke Beate

Telefon 0176 11034805

hoyerradtke.b@nh-rosenheim.de

www.nh-rosenheim.de

Für Rückfragen zur Bundesweiten Aktionswoche der Anlaufstellen:

Deutscher Verband für Wohnungswesen, Städtebau und Raumordnung e.V.
Geschäftsstelle des Programms "Anlaufstellen für ältere Menschen" des
Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend

Nadja Ritter

Littenstraße 10

10179 Berlin

Telefon 30 20 61 32 557

Fax 030 20 613 251

n.ritter@deutscher-verband.org

www.deutscher-verband.org



Deutscher Verband für Wohnungswesen,
Städtebau und Raumordnung e.V.